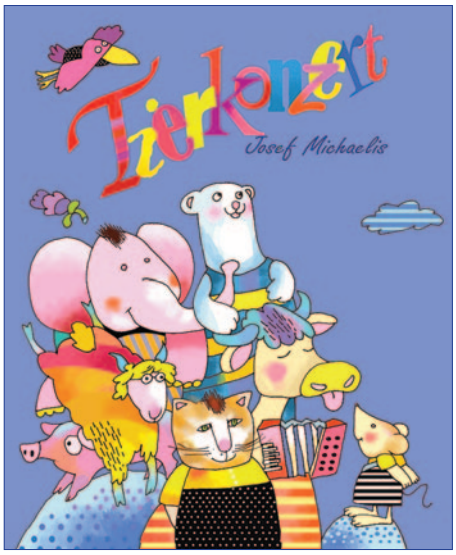
Alles Zauber, oder was?

Ein Zauberkünstler legt seinen *Zauberhut* auf den Tisch, zaubert daraus einen *Regenbogen* an den Himmel, und auf seinen Wink mit dem Zauberstab verzaubert ein zauberhaftes *Tierkonzert* das staunende Publikum.

Die *Figura etymologica* mit dem Wortstamm „zauber“ im obigen Satz ist kein Selbstzweck: Die Szene beschreibt im Zeitraffer den mehr als drei Jahrzehnte umfassenden Werdegang einer wahrhaft bezaubernden Gedichtsammlung, die sich vor allem an ungarndeutsche, aber auch an Deutsch lernende Kinder richtet. Der Zauberer mit dem Zylinder, der Maler des Regenbogens und der Dirigent des Tierkonzerts sind dabei ein und dieselbe Person: Josef Michaelis, der Verfasser dieses Bandes. In der vorliegenden erweiterten Zweitauflage des 2023 erstmals erschienen Buches „Tierkonzert“ präsentiert er neben den aus der Erstausgabe und den Vorgängerbänden „Zauberhut“ bzw. „Regenbogen“ bereits bekannten Gedichten auch neue Werke, die sich nahtlos in das schon länger bestehende Korpus einfügen. Der Zauberer versteht es, lesefreudige Kinder – aber durchaus auch Erwachsene wie den Verfasser dieser Zeilen – mit seiner Sprachkunst in eine Welt zu entführen, die es durch Kinderaugen zu entdecken gilt, um sie richtig zu begreifen und zu *erleben*. In dieser zeitlosen (ich würde gerne schreiben: und heilen) Welt agieren seine Figuren – Menschen, Tiere, Pflanzen und Gegenstände – in Situationen, die oft der Realität entnommen sind oder aber mit der nur der kindlichen Phantasie eigenen Selbstverständlichkeit des Märchenhaften als solche hingenommen werden können. Dank Michaelis’ exzellenter Beobachtungsgabe begegnen dem Leser in vielen Texten Details und Nuancen, die man in seinem Umfeld nur allzu leicht übersieht. Nicht zu übersehen sind dagegen die Naturverbundenheit des Dichters und seine Motivation zur Erziehung und Wissensvermittlung: Manches Gedicht würde sich anhand des verwendeten Wortschatzes nicht nur in Deutsch- oder Literaturstunden, sondern auch im Naturkundeunterricht als hilfreiche Lernvorlage behaupten. Damit schafft es der Autor, stille Wunder der Schöpfung selbst naturentfremdeten (Stadt)Kindern näherzubringen. In erster Linie geht es ihm jedoch darum, seine jungen Leser zu unterhalten, immer wieder zum Schmunzeln zu bringen und ihnen in eine farbenfrohe, unbeschwerte Gefühls- und Erlebniswelt Einblick zu gewähren, der – zumindest für unsere Generation ab 50 aufwärts – zweifelsohne auch ein Hauch von Nostalgie anhaftet.



Hierzu tragen István Damós kongeniale Illustrationen ganz gewiss ihren Teil bei.

Es ist also an der Zeit, liebe Kinder, Handy, Laptop & Co. mal beiseite zu legen und euch dem altbewährten Genuss des Lesens hinzugeben. Dass es sich lohnt, werdet ihr nach nur wenigen Seiten auch selber bestätigen können.

Vata Vágyi

Das Buch Josef Michaelis: Tierkonzert kann zum Preis von 5000 Ft + Versandkosten bei Kulturverein Muravidék bestellt werden:
rudagabor@hotmail.com

Josef Michaelis

Kinderzeichnung

Das Schulkind liebt die Sonne sehr,
es malt sie gern aufs Blatt Papier,
mit langen Strahlen ringsumher,
ihr Goldgelb ist des Bildes Zier.

Vögel flattern hoch am Himmel,
die Hellbläue glänzt so schön klar,
fern reitet ein Wölkchen-Schimmel,
ein Berg erhebt sich dort sogar.

Es zeichnet auch ein Haus geschwind,
im Hof steht stolz ein Apfelbaum,
noch Mutti, Vati, selbst das Kind,
die Miezekatze springt vom Zaun.

Eine Schnecke kriecht im Garten,
sie rastet auf dem Grünkohlblatt,
Schmetterlinge, viele Arten,
saugen sich dort mit Säften satt.

Was für Farben! Edle Pflanzen,
Goldregen und Rosenstöckchen,
Blüten duften, Bienen tanzen,
Maiglöckchen prangt, weiß sein Röckchen.

Fröhliches Bild auf Malpapier –
ein Kinderwerk, wie kunterbunt!
Es fehlt aber ein treues Tier:
Wo blieb Sheriff, der Schäferhund?

Ungenauigkeiten in den biographischen Beschreibungen von Erika Áts – Teil V

Die in Teil IV mitgeteilten Ausführungen von Erika Áts über ihre Biographie, die sie mir im Mai 2011 zusandte, lauten im Weiteren (wobei auch hier all das ausgespart bleiben soll, was nicht für die breite Öffentlichkeit gedacht war):

Erica war, das bestätigten mir alle, die sie noch gekannt haben, ein selten lieber Mensch, kultiviert und musisch begabt, gab am Flügel Konzerte in Markt am Mieresch und später in Miskolc, malte geschickt, erstellte in Öl einen 4x3 m großen Stammbaum für die Halle (genannt: Pipázó) in Großvaters Haus in Onga-Dorf. Ich erinnere mich gut an dieses Gemälde, es musste sie hunderte Stunden Arbeit gekostet haben, alle die Blättchen mit Namen und Jahreszahlen in winziger Schrift aufzumalen. Sie liebte ihre Söhnchen, den fünf Jahre alten Zoltán (Topy) und das Wickelkind, meinen Vater Andreas (Poupon), zärtlich und vergötterte ihren Gatten, dessen Augapfel sie war.

Den beiden war ein kurzes Glück beschieden. Nachdem es ihnen gelungen war, den Sumpf in Siebenbürgen zu veräußern und das Erbe von Erica (500 Joch guten Boden in der Tiefebene) dazu, kauften sie das 2000 Morgen große Gut in der Gemarkung von Onga. Ein Haus gehörte dazu, das von außen recht stattlich aussah und über ziemlichen Komfort verfügte. Man hatte es dem Bau nicht angesehen, dass er nur aus Lehmziegeln errichtet worden war, dementsprechend ging er aber im Zweiten Weltkrieg in die Brüche. Es war eine hübsche „Kúria“, mit neun Zimmern plus Wirtschaftstrakt und einem Wunder von Park, auf einem Gelände von 5 Joch nach englischem Muster angelegt, ein regelrechtes Arboretum mit seltenen Büschen und uralten Bäumen, wo man sich an manchen Stellen wie in einem Wald vorkam.

Natürlich war da auch ein Baum von besonderen Ehren, unter dem der „Großfürst“ einmal geruht haben soll: „a Rákóczi fája“, halb schon am Boden liegend, ausgehöhlt, wie vom Blitz getroffen, aber von Legenden umwoben; wenn man bei ihm stand, senkte man unwillkürlich die Stimme.

Sie sehen, meine Großeltern hatten sich schon hübsch eingerichtet, als die Katastrophe einschlug. Wir kennen die Geschichte aus den bereits erwähnten amerikanischen Memoiren von Onkel Topy, dem der ganze Schrecken in das kindliche Gedächtnis eingebrannt blieb.

Es war Stunden vor dem Anzünden der Kerzen am Heiligabend. Großvater Zoltán war mit der Kutsche nach Miskolc gefahren, um noch Dinge zu erledigen, Erica mit dem Schmücken des Christbaums beschäftigt. Topy hört die Kutsche vorfahren, läuft dem Vater entgegen, der beachtet ihn nicht, braust in die Halle, befiehlt seiner Frau: „Kinder warm anziehn, auf geht’s in zehn Minuten nach Lovrana, in Miskolc ist die Scharlachepidemie ausgebrochen, ihr müsst hier fort, die Bonne soll packen und mit dem Gepäck nachkommen“.

Auf halbem Weg zur Adria hinunter ist es Erica plötzlich im Eisenbahnabteil schlecht geworden, bei der Ankunft hatte sie schon hohes Fieber. Topy wurde von den Anderen separiert und von Verwandten mitgenommen, Erica mit Poupon in einem Sanatorium untergebracht. Sie delirierte. Fünf Tage lang. Zoltán saß die meiste Zeit im Korridor oder rannte dort auf und ab. Den kleinen Topy besuchte er nicht. Man stelle sich das Elend des armen Jungen vor. Dann starb Erica. Es hieß, sie hatte ein schwaches Herz. Den Poupon, meinen Vater, hatte es nicht erwischt, obwohl man ihn von der Mutter nicht separiert hatte.

Fortsetzung folgt

Gábor Kerekes

VUdAK in Bewegung in Obergalla

Im November hatten wir die Gelegenheit, die Wanderausstellung des Verbandes Ungarndeutscher Autoren und Künstler in unserer Schule zu besichtigen. Wir wollten den Schülern die zeitgenössische Kunst näherbringen. Nach der Besichtigung der Ausstellung lösten die Schüler der 7. und 8. Klasse kooperative Aufgaben, und die Viertklässler erstellten ein eigenes Kunstwerk.

Széchenyi-István-Grundschule Obergalla

Digitale Anthologie

Literatur als identitätsbildender Faktor

„Die Literatur ist ein identitätsbildender Faktor“ war einer der Leitgedanken bei der Zusammenstellung der „Digitalen Anthologie“.

Die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen (LdU) und das Ungarndeutsche Pädagogische und Methodische Zentrum als Abwickler des Projektes verfolgten die folgenden Ziele: Einerseits wollten sie den Autoren eine Plattform für die Veröffentlichung ihrer Werke schaffen, andererseits den Pädagogen und auch den Interessenten die neuesten Werke leichter zugänglich machen. Insgesamt 22 Autoren waren mit dieser Idee einverstanden und gaben ihre Werke vor allem zu Unterrichtszwecken frei. Die digitale Plattform ermöglicht den Nutzern einen besseren und leichteren Zugang zu den Werken. Die Pädagogen können Lektüren zum Unterricht, zu Rezitationswettbewerben und Festprogrammen aussuchen.

Drei Experten – alle VUdAK-Mitglieder und zwei von ihnen auch als Autoren bekannt – haben die Werke ungarndeutscher Autoren aus den letzten zehn Jahren ausgewählt und nach Themen und Altersgruppen geordnet. Besonderen Wert legten sie dabei neben den alten, wohlbekannten Themen wie Sprachgebrauch oder Heimat auf die modernen, die heutige Jugend effektiver ansprechenden Motive wie Natur, Natur- und Umweltschutz, Liebe oder Jugendszenen. Die Werke werden vor allem für die folgenden vier Zielgruppen empfohlen: Kindergarten, Unter- und Oberstufe der Grundschule sowie Mittelschule. Jeder kann für sich Lesestücke nach eigenem Geschmack aussuchen.

Als Einleitung – und als Wegweiser – können die Leser eine wertvolle Studie des Germanisten und kritischen Förderers der ungarndeutschen Literatur Horst Lambrecht (1941-2008) mit dem Titel „Über unsere Literatur – Anmerkungen zur ungarndeutschen Literatur nach 1945“ lesen. Er thematisiert in 13 Kapiteln die Entwicklung der ungarndeutschen Literatur unter verschiedenen Aspekten wie „Literatur ohne Leser“ und „Literatur ohne Anspruch“. Der Verfasser schreibt auch über die Familie der Autoren und über das Dilemma, ob Werke in ungarischer oder deutscher Sprache verfasst werden sollten. Die behandelten Aspekte helfen einem, die Motivation, die Hintergründe der Entstehung der Werke leichter zu interpretieren.

Ein wichtiges Anliegen der Initiatoren war es, die Nachhaltigkeit in doppeltem Sinne zu betonen, denn diese digitale Anthologie kann einerseits auch als Fortsetzung der letzten literarischen Sammlung, die vor genau zehn Jahren im Rahmen eines TÁMOP-Projekts zusammengestellt wurde, angesehen werden.

Andererseits soll diese Anthologie in den kommenden Jahren um neue Werke und eine Handreichung für die Pädagogen mit didaktisierten Aufgabenblättern unter Berücksichtigung der Sprachförderung und Kompetenzentwicklung der Heranwachsenden erweitert werden. Bei der Zusammenstellung des Begleitmaterials wird auch darauf geachtet, dass die Zielgruppe – die Generationen Alpha und Zet etc. – über die sie am effektivsten ansprechenden Plattformen erreicht wird.

Mit dieser Anthologie soll auch die Lesemotivation gefördert werden.

Haben Sie Lust zum Lesen ungarndeutscher Werke bekommen? Stöbern Sie nach Belieben auf der Plattform! Erreichbarkeit der digitalen Anthologie:
https://digitaleanthologie.umz.hu/

Die Plattform wurde durch die freundliche Unterstützung des Bundesministeriums des Innern und für Heimat erstellt.

Schorokscharer Häuser, Gassen, Erinnerungen

Unter diesem Titel stellt Mednyánszky-Preisträger Julius Frömmel anlässlich des Tages der Ungarischen Kultur seine Grafiken aus. Die Ausstellung wird von VUdAK-Autor Stefan Valentin eröffnet. Grußwort: Bürgermeister Ferenc Bese. Musikalische Mitwirkung: Acoustic Soul
Termin: 22. Jänner, 17 Uhr
Ort: Ausstellungsraum Neue Kleine Donau der Szabó-Ervin-Bibliothek (Budapest XXIII., Grassalkovich út 128)
Die Teilnahme ist an Registrierung gebunden: **fszek2301@fszek.hu**
Die Ausstellung kann bis zum 28. Feber während der Öffnungszeiten der Bibliothek besichtigt werden.

Julius Frömmel: Schorokschar, Zeichnung, 2015

Peter Wess

Wuetzl in Sant?

Tea Nost hept mich
ich sëin trougewochse,
e Raope staapt mich voull,
mol siewe, mol nei
Plëiidr in tr Reih tecke mich zu
pal wean ich owr krouß
loß tëin Nost louß
ti krii Schëile vrplatzt,
un ich kuck mit praone Aage
naof ouf en Nëispaam, wii ’r in Wëint tanzt.
En Krack lest mich zoum,
voun trouwe wiet ti Hutwaat nuer
en krine Straaf ouf tes kscheket Eifasstuch,
mier fliige iwr unsr Hutr,
iwr Pearich un Ackr
Kstete un Uwr,
ti Keeget wiet staat ëiiwe,
frëim is ti Wise,
frëim sëin ti Heisr, ti Pëink, ti Pëiim,
tea Krack ruht sich ouf a Felme aos,
ti, wi e Ketze, sou krot new’n Week stëiit.

En Fuchs khëimt vrpei, un wi ti Fichs halt sëin
sou rawiniet
hot tëin Krack kleich ouukschmiet,
tea Vougl macht toum san Schnowl aof
un kraakt laot in ti Luft,
lest mich en Sant nopfall un fliecht fuat.
Tes rout Ketietz stoumpt mich mit sanr feicht Nose ouu
knischt un wiet ine,
tass tesmol er soukoar
nouch tëimr woar, wi tea schwatz tuot ouf en Paam
un sprëinkt kschwint trvou.
Ich plei elaa lëin un tëink,
tass ich kaanr sëin,
tear in Sant Wuetzl kricht.
Sou këit’s uns stoulze Schwowe.
Ti Wierem frese man Leip raos,
iiwrich pleit nuer ti Schole
zun zoumtrede.

Angela Korb

Wie es wohl ist

wenn der Tod dir in die Augen starrt
wenn er an den Schultern dir klopft
und vertreibt dich in das kühle Grab
wie es wohl ist
wenn dein Körper nur noch aufzugeben hat
und du in Atemnot dich dem Befehl übergibst
nicht mehr länger auf der Erde zu verweilen

wie es wohl ist
wenn du reglos in der Leichenhalle
nicht einmal vor lauter Einsamkeit
mehr erzittern kannst
wie es wohl ist
wenn die Friedhofsgemeinde
dir den Wächterposten auferlegt hat
bis der Tod den Nächsten holt

wie es wohl ist
dazuliegen nachdem du oft den Witz machtest
der Keller wie auch das kühle Grab
seien am bequemsten für einen Aufenthalt

wie es wohl ist
wenn du nicht mehr tröstende Worte
zu mir aussprechen kannst
das weiß ich nun
angsteinflößend-schauderhaft

Aus: *Angela Korb: Zart-rau*
In Vorbereitung

Die VUdAK-Seiten wurden vom Ministerpräsidentenamt über den Bethlen-Gábor-Fondsverwalter gefördert.